

Verbote statt echte Lösungen: Das von der ÖVP geforderte Taubenfütterungsverbot, wird nun von der FPÖ umgesetzt. Mit dabei: die progressive SPÖ. Doch das Verbot wird weder für die Tauben noch für die Linzer:innen etwas verbessern. Es ist nur eine populistische Botschaft an die Bevölkerung.

Fütterungsverbot, teures Vergrämen, Töten

„Wenn Linz wirklich weniger Tauben auf Balkonen, an Fassaden, in Innenhöfen und auf öffentlichen Plätzen haben möchte, dann gibt es dafür eigentlich nur eine nachhaltige Lösung: Betreute Taubenhäuser.“ so Brita Piovesan. Mit dem von Tierschutzstadtrat Michael Raml geplanten Fütterungsverbot wird nichts gelöst, sondern nur so getan. Die Situation wird sich nicht verbessern, sondern sogar noch verschlechtern. „Werden die Tauben nicht mehr sachgemäß gefüttert, werden (v.a. die Jungtiere) verhungern oder verstärkt auf ungeeignete Nahrungsquellen wie Essensreste und Abfälle ausweichen. Das macht die Tiere krank und ist tierschutzrechtlich bedenklich.“

Darüber hinaus wird der Nahrungsmangel auch Auswirkungen auf das Brutverhalten der Vögel haben. Denn: sterben den Tauben die Küken erzeugt das die sogenannte „Notbrut“. Das heißt, die Tiere produzieren sogar mehr Eier und Nachkommen. *„Professionelles Taubenmanagement setzt deshalb auf betreute Taubenschläge und wenig Stress, kontrollierte Fütterung, Gesundheitskontrollen und Eiertausch - nicht auf kontraproduktive ‘Law & Order’ Maßnahmen mit gegenteiliger Wirkung.“* so Piovesan weiter.

Besonders erschütternd: Stadtrat Michael Raml, der auch für Tierschutz zuständig ist, hat es nicht einmal der Mühe Wert gefunden, sich mit den zahlreichen Expert:innen in Linz zu treffen und auszutauschen. Diese betreiben bereits erfolgreiche Taubenverschläge und können über enorme Erfolge berichten. Dabei dokumentieren sie ihre Vorgehensweise akribisch und brennen darauf, ihr Wissen weiterzugeben und weitere Taubenhäuser gemeinsam mit der Stadt zu betreuen.

„Mich stört vor allem, wie diese Entscheidung zustande gekommen ist: Menschen, die seit Jahren mit den Linzer Stadttauben arbeiten und praktische Erfahrung mit betreuten Taubenschlägen und Eiertausch haben, haben ihr Wissen angeboten. Doch der für Tierschutz zuständige Stadtrat Raml negiert dieses Fachwissen und bevorzugt es, populistische Botschaften zu versenden.“ ist PLUS-Gemeinderätin Piovesan erschüttert über die Vorgehensweise.

Muster erkennbar

Piovesan erkennt darin ein populistisches Muster: „Schon bei den Drogenkonsumräumen setzte Raml auf ‚Law & Order‘ statt auf Expertise. Die Folge: Spritzen liegen weiterhin im öffentlichen Raum, nun sollen sogar Spielplätze gesperrt werden. Bei den Tauben passiert Ähnliches: Vergrämen, Füttern verbieten – statt das Problem nachhaltig zu lösen.“

„Von einem Gesundheits- und Tierschutzstadtrat erwarte ich mir mehr: Fachleute anhören, Maßnahmen auf ihre Wirkung prüfen und umsetzen, was nachweislich funktioniert. Bei den Tauben heißt das: professionelles Taubenmanagement und betreute Taubenhäuser statt Vergrämung und pauschalem Fütterungsverbot.“ so Piovesan.